

Erläuterung der Arbeitsmaterialien

Eine Differenzierung zwischen den Niveaustufen findet in unterschiedlicher Aufgabenstellung statt. Auf G-Niveau sind die Aufgaben enger gefasst, während auf E-Niveau komplexere und eigenständige Lösungen erwartet werden.

In der zweiten Doppelstunde wird bei der arbeitsteiligen Gruppenarbeit keine differenzierte Aufgabenstellung gestellt. Die Ergebnisse werden entsprechend der Niveaustufen sehr unterschiedlich sein und müssen in einer anschließenden Besprechung vertieft werden.

B1 Stadtansicht Villingen aus dem 17. Jahrhundert

Ausgehend von einer Stadtansicht des mittelalterlichen Villingen aus dem 17. Jahrhundert werden die Schüler mit dem Unterrichtsgegenstand konfrontiert. Die Darstellung wird beschrieben und es werden die Leitfragen entwickelt.

(Beschreibungskompetenz, Fragekompetenz)

AB1 Graf Berthold erhält das Marktrecht über Villingen

Am 29. März 999 verleiht Kaiser Otto III. an den Grafen Berthold das Markt- Münz- und Zollrecht über den Ort Villingen. Eine Marktrechtsverleihung muss nicht zwangsläufig zur Stadtentwicklung führen, im Fall Villingen war dies jedoch tatsächlich die Initialzündung für die weitere Entwicklung zur Stadt. Eine gekürzte Übertragung des Urkundentextes aus dem Lateinischen liegt den Schülern auf allen Niveaustufen vor. Zunächst beschäftigen sich die Schüler mit den Textinhalten und beantworten Aussagen zum Inhalt (Sachkompetenz), wird die Methode Leseduett angewandt wird auch die Methodenkompetenz der Schüler gefördert. Auf G- und M-Niveau wird etwas kleinschrittiger weiter gearbeitet. In Partnerarbeit überlegen die Schüler, was heute auf dem Wochenmarkt passiert und übertragen dies auf das frühe Mittelalter (Transferleistung). Reorganisation und Reflexion wird verlangt, indem die Schüler Nutzen und Verpflichtung für Graf Berthold erarbeiten. Ergänzend sollen die Schüler überlegen, was Graf Berthold vom Zollrecht hat. In kreativer Weise nähern sich die Schüler auf E-Niveau der Marktrechtsverleihung und ihrer Bedeutung

(Reorganisationskompetenz, Reflexionskompetenz). Eine komplexere Denkleistung wird verlangt, indem die Schüler selbst eine

Begründung finden, weshalb die Verleihung des Marktrechts ein Grundstein für die nachfolgende Entwicklung vom Ort Villingen zur Stadt darstellte (Reflexionskompetenz).

AB2 – AB7, B2 Stadtrundgang im mittelalterlichen Villingen

Mit Bildern und Informationen zu zentralen Gebäuden, Plätzen und Straßen, die etwas über die Funktion und Bedeutung der mittelalterlichen Stadt aussagen, unternehmen die Schüler einen Stadtrundgang durch Villingen (im Klassenzimmer). Hierzu werden sechs Gruppen gebildet. M- und E-Niveau werden zusammengefasst, während G-Niveau etwas einfachere Arbeitsaufträge erhält und mehr Informationen, wird auf M- und E-Niveau mehr eigenständige Rekonstruktionsleistung verlangt.

AB2 Stadtrundgang im mittelalterlichen Villingen – Münster „Unserer Lieben Frau“

Das Münster bildete das Zentrum des mittelalterlichen Villingen, einerseits als religiöses Zentrum, aber gleichzeitig zeigte die Bauweise, die Höhe der Türme den Reichtum und die Macht einer Stadt an. Orientierungsleistung wird verlangt, indem die Schüler die Lage des Münsters auf einem Stadtplan bestimmen, zudem werden Informationen zum Münster gelesen (Sachkompetenz).

Methodenkompetenz wird mit der Rechercheaufgabe nach Romanik und Gotik verlangt. Anhand der Informationen erarbeiten die Schüler einen Kurzvortrag zum Münster, der Aufschluss über die Bedeutung geben soll (Reproduktionskompetenz, Reflexionskompetenz, Methodenkompetenz). Auf M- und E-Niveau wird zusätzlich verlangt die Funktion der Kirche in einer mittelalterlichen Stadt zu erarbeiten (Sachkompetenz, Reflexionskompetenz).

AB3 Stadtrundgang im mittelalterlichen Villingen – Altes Rathaus

Orientierungskompetenz wird wieder gefördert, indem die Schüler die Lage des alten Rathauses auf dem Stadtplan markieren. Auf allen drei Niveaustufen ist es das Ziel, die Funktion und die Bedeutung des Rathauses zu erschließen. Auf G- Niveau werden hierzu etwas mehr Informationen gegeben (Sachkompetenz, Reproduktionskompetenz), Transferleistung wird verlangt, indem die Schüler einen Vergleich zur heutigen Funktion des Rathauses ziehen. Von Schülern auf M- und E-Niveau wird mehr Rekonstruktionsleistung bzw. Reflexionskompetenz verlangt, da weniger Sachinformationen gegeben werden. Eine Rechercheaufgabe zu Gotik- und Renaissancestil fördert die Methodenkompetenz. AB 3a ist für das M-Niveau gedacht, für das G-Niveau sind die Inhalte nicht im Bildungsplan vorgesehen.

AB4 Stadtrundgang im mittelalterlichen Villingen – Stadtmauer, Riettor, Romäusturm

Auch diese Gruppe beginnt mit der Orientierung auf dem Stadtplan, informiert sich über einen Sachtext (Orientierungskompetenz, Sachkompetenz) und erarbeitet dann in reproduzierender/ reorganisierender Weise die Funktion der Stadtmauer, der Tore und integrierten Türme. Methodenkompetenz wird über eine Rechercheaufgabe zum Romäusturm geschult. Für Schüler die auf M- oder E-Niveau arbeiten werden knappere Informationen im Sachtext gegeben, so dass die Rekonstruktions-, Reflexions-, und Transferkompetenzen gefördert werden.

AB5 Stadtrundgang im mittelalterlichen Villingen – Münsterplatz/Markt

Das vorliegende Arbeitsblatt setzt den Schwerpunkt auf Förderung der Transferkompetenz. Ausgehend von heutigen Märkten erarbeiten die Schüler Besonderheiten des mittelalterlichen Marktes und seiner Funktion für die Stadt. In Manier der vorhergehenden Arbeitsblätter wird auch in dieser Arbeitsgruppe die Orientierungskompetenz, Sachkompetenz und Reorganisationskompetenz gefördert. Eine Rechercheaufgabe entfällt, doch wird Methodenkompetenz über die anschließende Präsentation verlangt. Für M- und E-Niveau ist eine kreative Leistung vorgesehen (Partizipationskompetenz, Reflexionskompetenz, Transferkompetenz, Methodenkompetenz). Aus der Perspektive eines Bauernsohnes soll vom Markttag erzählt werden und verglichen werden, was Severin an heutigen Märkten vermissen würde.

AB6 Stadtrundgang im mittelalterlichen Villingen – Gerberstraße, Färberstraße, Webergasse

Entsprechende Gewerbe und Handwerker, die für das Funktionieren einer mittelalterlichen Stadtgesellschaft notwendig waren, sind heute noch in Straßennamen genannt. Die Lage der entsprechenden Straßen verrät einiges über die Struktur der mittelalterlichen Stadt und über ganz praktische Gründe, weshalb manche Handwerkergruppen z. B. in Wassernähe angesiedelt wurden. Den Schülern soll bewusst werden, dass verschiedene Berufsgruppen in der Stadt notwendig waren und dass ein neu gegründeter Marktort auch neue Handwerker anzog. Da die Stadt sozusagen nach Handwerker- bzw. Gewerbegruppen strukturiert war, ist eine Orientierung auf dem Stadtplan unerlässlich. (Sachkompetenz, Orientierungskompetenz) Mit einer Rechercheaufgabe zu den Tätigkeiten der Gerber, Färber und Weber werden Methodenkompetenz sowie Sachkompetenz gefördert. Für Schüler, die auf M- und

E-Niveau arbeiten, werden weniger Sachinformationen geboten, die Reflexionskompetenz soll im Mittelpunkt stehen, indem die Schüler selbst begründen, weshalb bestimmte Handwerker in ganz bestimmten Stadtgebieten angesiedelt wurden.

AB 7 Stadtrundgang im mittelalterlichen Villingen – Herrentrinkstube der Herrenzunft

Mit dem Gebäude in der Rietstraße 20, in dem die Herrentrinkstube beherbergt war, kann das Machtgefüge innerhalb der mittelalterlichen Stadt thematisiert werden. Die Schüler legen auf dem Stadtplan die Position der Herrentrinkstube fest (Orientierungskompetenz). Die Position neben dem Rathaus mit direktem Zugang zum Ratssaal demonstriert die politische Macht der Herrenzunft, zu dieser Erkenntnis kommen Schüler auf G-Niveau über den gegebenen Sachtext (Sachkompetenz, Reorganisationskompetenz), während das M- und E-Niveau von den Schülern verlangt, die politische Position eigenständig zu erschließen (Reflexionskompetenz, Sachkompetenz). Da der Begriff Zunft eine wichtige Rolle spielt erledigen die Schüler hierzu auf allen drei Niveaustufen eine Rechercheaufgabe (Methodenkompetenz, Sachkompetenz).

B2 Stadtplan des historischen Villingen

Jede Gruppe erhält für die Gruppenarbeitsphase den Stadtplan, hier werden die entsprechenden Gebäude, Straßen, etc. markiert. Für die Präsentation der Gruppenergebnisse sollte der Stadtplan auf Postergröße vergrößert werden, so können die Fotos der thematisierten Gebäude, Straßen, etc. angebracht werden und es entsteht zumindest ein nachempfundener Stadtrundgang im Klassenzimmer.

AB8 Villingen erhält eine Zunftverfassung

1324 erhält Villingen eine Zunftverfassung, in der schriftlich fixiert wird, was sich die letzten 40 Jahre verfassungsrechtlich in Villingen entwickelt hat. Die Zunftverfassung ist ein Zeugnis einer verstärkten Emanzipation der Stadt vom Stadtherrn, der immer weiter aus dem Machtgefüge verdrängt wird. Zunftmeister sind fortan Ratsmitglieder und ein Bürgermeister ist künftig Vertreter der Bürgerschaft und nicht mehr an erster Stelle dem Stadtherrn verpflichtet. Die Schüler erhalten Informationen zur Zunftverfassung sowie eine fiktiv konstruierte Situationsbeschreibung zur Verlesung der Urkunde. Der abgedruckte Urkundentext ist nur sinngemäß dem Original nachempfunden. Auf G- Niveau kontrollieren die Schüler das Textverständnis, indem zwischen falschen und richtigen Aussagen zum Textinhalt unterschieden wird. (Sachkompetenz) Für die Weiterarbeit mit dem Text ist es notwendig mit den Inhalten zu arbeiten,

deshalb leisten Schüler auf M- und E-Niveau hierfür Vorarbeit, indem sie Personen und Ämter, die über die Stadt Villingen bestimmen, im Text unterstreichen. (Methodenkompetenz, Sachkompetenz)

AB9 Villingen erhält eine Zunftverfassung – Stadtherr Egen von Fürstenberg erzählt

Die folgenden vier Arbeitsblätter sind für eine arbeitsteilige Gruppenarbeit bestimmt. Aus der Perspektive von vier Personen wird die Zunftverfassung von 1324 beurteilt.

Graf Egen von Fürstenberg erzählt beim Abendessen über die Ereignisse in seiner Stadt und beurteilt, was diese Zunftverfassung für ihn bedeutet. Die Schüler nehmen die Position des Stadtherrn ein und nähern sich auf kreative Weise der Bedeutung der Zunftverfassung. (Partizipationskompetenz, Reflexionskompetenz, Methodenkompetenz, Sachkompetenz)

Die Aufgabenstellung variiert nicht zwischen den Niveaustufen, es sind eben sehr unterschiedliche Ergebnisse zu erwarten, die dann auch in unterschiedlichem Maße in der Ergebnissicherungsphase vertieft werden müssen.

AB10 Villingen erhält eine Zunftverfassung – Konrad Heimbürge erzählt

Konrad Heimbürge, Mitglied eines der wichtigsten Patriziergeschlechter in Villingen, berichtet am Abend seiner Familie von der Zunftverfassung und seiner neuen Rolle innerhalb dieser Verfassung. Da der Begriff Patrizier noch nicht eingeführt wurde, erhalten die Schüler eine kurze Information, die in die Bearbeitung der kreativen Aufgabe einbezogen werden soll. (Partizipationskompetenz, Reflexionskompetenz, Methodenkompetenz, Sachkompetenz)

AB11 Villingen erhält eine Zunftverfassung – Gerbermeister Johann Schwerdt erzählt

Die Schüler nehmen die Perspektive des Gerbermeisters Johann Schwerdt (fiktiv) ein. Johann Schwerdt erzählt seiner Frau von der Zunftverfassung und beurteilt, was diese für ihn bedeutet. Um eine fachlich tiefgreifende Beurteilung zu erhalten ist eine Zusatzinformation zur Zunft notwendig. (Partizipationskompetenz, Reflexionskompetenz, Methodenkompetenz, Sachkompetenz)

AB12 Villingen erhält eine Zunftverfassung – der ehemalige hörige Bauer Landolin erzählt

Der ehemalige Bauer Landolin (fiktiv) erlebt Stadt als ein Stück Freiheit, da er nicht mehr an seinen Grundherrschaft gebunden ist. Seine Perspektive bietet eine gute Überleitung zur abschließenden Bewertung, was Stadt für die mittelalterliche Gesellschaft bedeutet.

Zuvor wird jedoch aus seiner Perspektive über die Zunftverfassung berichtet, für die Erzählung sind Informationen zu hörigen Bauern und Tagelöhnern notwendig. (Partizipationskompetenz, Reflexionskompetenz, Methodenkompetenz, Sachkompetenz)

AB13 Bedeutung und Funktion der Stadt im Mittelalter

Die Ergebnissicherung der beiden Doppelstunden wird auf G- und M-Niveau mit einem Rätsel eingeleitet. Ein Rätsel motiviert die Schüler das Wissen und die Zusammenhänge der Arbeitsphasen zu reorganisieren. (Reorganisationskompetenz, Sachkompetenz)

Der Lösungssatz „*Stadtluft macht frei*“ bietet Anlass zu einer Problematisierungsphase, in der tiefgreifender auf die Bedeutung und Funktion der Stadt für die mittelalterliche Gesellschaft eingegangen wird. Es empfiehlt sich die wichtigsten Ergebnisse aus dem abschließenden Unterrichtsgespräch an der Tafel festzuhalten.

Von Schülern auf E-Niveau wird mehr Eigenständigkeit erwartet. In Gruppen- oder Partnerarbeit werden Funktionen und Bedeutung der Stadt stichwortartig gesammelt (Reorganisationskompetenz, Reflexionskompetenz, Sachkompetenz). Weitere Reflexionsleistung verlangt die Aufgabe, die Machtverhältnisse in der Stadt zu beschreiben. Beurteilungsvermögen muss in der dritten Aufgabe bewiesen werden, indem beurteilt wird, inwiefern der Satz „*Stadtluft macht frei*“ zur mittelalterlichen Stadt passt.